

Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

DAB REGIONAL	
Hamburg	3
Schleswig-Holstein	12

ARCHITEKTEN- UND INGENIEURKAMMER
SCHLESWIG-HOLSTEIN



12 Junge Architekten braucht das Land

13 Aktuelle Hinweise und Neuerscheinungen

Kammerversammlung 2020

Beratungen des Versorgungswerkes finden 2020 nicht statt

Junior.ING 2020/2021 geht an den Start

Baukultur braucht Bildung: neues Handbuch erschienen

Neues Format des Architektur-Forums Lübeck: Stimme der Baukultur

16 Siedlungsbiografien
Transformation statt Totalersatz
Eine Rezension von
Prof. D.-J. Mehlhorn, Architekt und
Stadtplaner

Junge Architekten **braucht das Land**

Fachkräftemangel gibt es auch im Bauwesen –
Kammer hofft auf neuen Studiengang an der Kieler Fachhochschule

Der Fachkräftemangel herrscht nicht nur in Pflege- oder Erziehungsberufen. Auch im Bauwesen fehlen qualifizierte Architekten. In Schleswig-Holstein sind rund 250 Stellen nicht besetzt, sagt die Architekten- und Ingenieurkammer des Landes. Dazu kommt ein demografisches Problem: Rund ein Drittel aller Architekten in Schleswig-Holstein sind 60 Jahre oder älter. Die Kammer schätzt, dass in den nächsten vier bis fünf Jahren 400 Fachkräfte in den Ruhestand gehen. Und Nachwuchs ist auf die Schnelle nicht in Sicht. Doch es gibt einen Hoffnungsschimmer.

»Der Bedarf an Fachkräften ist vor allem in den nördlichen Landesteilen erheblich.«

Uwe Schüler, Kammerpräsident

„Wir begrüßen es sehr, dass an der Fachhochschule Kiel ein neuer Architektur-Studiengang angeboten werden soll“, sagt Uwe Schüler, Präsident der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein. Wie berichtet, sind die Gespräche zwischen der Landesregierung und der FH weit fortgeschritten, um frühestens ab 2021/22 einen Bachelor-Studiengang auf dem Kieler Ostufer-Campus anzubieten. Bislang werden im Land nur an der Technischen Hochschule Lübeck Architekten ausgebildet.

Allerdings betont Schüler auch: „Dieser zusätzliche Studiengang in Kiel macht nur Sinn, wenn der Standort Lübeck darunter nicht leidet.“ Es dürfe keine Konkurrenz zwischen den Hochschulen geben, vielmehr müsse sich das Angebot gegenseitig befruchten und ergänzen.

IMPRESSUM

Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein. Verantwortlich für die
Regionalredaktion: Natascha Kamp,
Düsternbrooker Weg 71, 24105 Kiel
Telefon (04 31) 5 70 65-0 (Zentrale)
Telefax (04 31) 5 70 65-25
Internet aik-sh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP
GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe und
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der
Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein mit Ausnahme der
Ingenieur-Mitglieder gestellt.
Der Bezug des DAB regional ist durch
den Mitgliedsbeitrag abgegolten.



Foto: J. Wohlfromm

Uwe Schüler, Kammerpräsident, setzt sich für einen 2. Ausbildungsstandort Architektur in Kiel ein

zen, damit wieder mehr Architektennachwuchs in den Norden kommt. Und dass zwei Architektur-Studienorte in Schleswig-Holstein nebeneinander funktionieren können, zeigt ein Blick in die Vergangenheit. Bis zum Wintersemester 2008/2009 bot die FH Kiel am Standort Eckernförde Studiengänge für Architektur und Bauingenieurwesen an.

Bis zum Aus von Eckernförde, berichtet Uwe Schüler, der dort selbst von 1982 für einen Zeitraum von gut zehn Jahren als Lehrbeauftragter tätig war, gab es im Land zwar kein Überangebot an Architekten, aber auch keine Nachwuchssorgen. „Die Studenten haben Praktika in den Büros vor Ort gemacht, hatten einen Fuß in der Tür und sind hier geblieben.“ Doch als die sogenannte Erichsen-Kommission, die überprüfen sollte, welche Studiengänge sich noch lohnen und welche abgeschafft werden können, 2003 zu dem Ergebnis kam, dass ein Standort für Architektur und Bauingenieurwesen in Schleswig-Holstein ausreiche, begannen die Probleme.

Die Praktikanten blieben aus, die übrigen Studenten aus Lübeck zieht es eher nach Hamburg als nach Schleswig-Holstein. „Im Nordwesten des Landes gibt es viele weiße Flecken“, berichtet Schüler. „Der Bedarf an Fachkräften ist vor allem in den nördlichen

Landesteilen erheblich und wird durch die in der Randlage von Schleswig-Holstein gelegene Technische Hochschule in Lübeck nicht abgedeckt.“ Dies betrifft nicht nur Architekturbüros, sondern auch Bauverwaltungen in Städten und Kommunen. Denn im Idealfall sitzen Bauingenieure oder Architekten in Ämtern in den Bereichen Stadtplanung, Bauaufsicht und Verkehrsplanung. Doch bei einer im April 2019 durchgeführten Umfrage der Architekten- und Ingenieurkammer bei Kreis-, Stadt- und Amtsverwaltungen im Land kam heraus, dass alle Verwaltungen in den vergangenen drei bis fünf Jahren Schwierigkeiten hatten, qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen. Von fünf Bewerbern auf eine Stelle waren maximal drei passend ausgebildet.

Das führt zu einem strukturellen Problem: „Wenn in den Ämtern das Personal fehlt, können Planungen nicht genehmigt werden, und es wird auch nicht gebaut“, sagt Schüler. „Dabei werden Baumaßnahmen für Schulen, Kitas, Verwaltungen oder Wohnraum dringend benötigt.“

Das Bildungsministerium bestätigt die fortgeschrittenen Gespräche mit der FH Kiel über die Wiedereinführung eines Architekturstudiengangs. Allerdings sind noch einige Details zu klären, etwa, wie die Infrastruktur auf dem

Campus samt der Raumsituation geklärt ist. Erst wenn hier Klarheit herrscht, ist absehbar, wann der neue Studiengang starten kann.

Mehr Nachwuchs durch bessere Altersvorsorge

Die Architekten- und Ingenieurkammer will sich nicht nur dafür einsetzen, dass die zwei Architekturstudiengänge in Schleswig-Holstein sich ergänzen statt zu konkurrieren.

Um mehr Nachwuchs ins Land zu holen, soll auch die Altersversorgung attraktiver werden. „Schleswig-Holstein ist das einzige Bundesland, in dem die angestellten Architekten nicht in das Kammerversorgungswerk eintreten dürfen“, sagt Uwe Schüler. Das ist nur den freischaffenden Architekten erlaubt. Nun hofft die Kammer auf Gespräche mit dem Sozial- und Wirtschaftsministerium, um ein Versäumnis von vor 25 Jahren auszuräumen. Damals wurde eine Frist verpasst, um auch den Festangestellten die Absicherung im Alter im Versorgungswerk zu ermöglichen.

Der Artikel erschien am 12. August 2020 in den Kieler Nachrichten.

Text: Steffen Müller

Aktuelle Hinweise und Neuerscheinungen

KAMMERVERSAMMLUNG 2020

Bitte merken Sie sich den Termin vor: Die diesjährige Kammerversammlung findet am Dienstag, **01. Dezember 2020** statt. Die entsprechenden Unterlagen werden Ihnen rechtzeitig auf dem Postwege zugeschickt!



Grafik: bredmaker / freeimages.com

Beratungen des Versorgungswerks in der Kammergeschäftsstelle finden 2020 leider nicht statt

Die für den Oktober geplanten alljährlichen Beratungstage des Versorgungswerks wurden aufgrund der anhaltenden Corona-Situation leider abgesagt. Je nach Entwicklung der Lage sollen sie nach Möglichkeit 2021 wieder stattfinden. Bei Anfragen zur Mitgliedschaft wenden Sie sich bitte telefonisch an das Versorgungswerk der Architektenkammer Baden-Württemberg unter der Telefonnummer: **+49 711 23874-0** oder senden Sie Ihre Anfrage schriftlich an das Versorgungswerk über das Kontaktformular unter: **www.vwda.de/kontakt**.

Junior.ING 2020/2021

Der bundesweite Schüler-Ingenieurwettbewerb geht an den Start



Schülerwettbewerb

Stadiondach – durchDACHT konstruiert



Anmeldeschluss
30.11.2020



Auch in diesem Jahr sind Schülerinnen und Schüler aufgerufen, sich am Schülerwettbewerb Junior.ING zu beteiligen. Mit rund 5.000 Teilnehmenden gehört der Schülerwettbewerb zu einem der größten deutschlandweit. Aufgabe ist es, das Dach einer Stadion-Zuschauertribüne zu entwerfen und ein Modell zu bauen. Die stabile Dachkonstruktion muss mindestens eine Last von 250 g tragen. Bei der Gestaltung sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Wir freuen uns auf viele tolle Modelle!

Informationen zu Abmessungen und Materialien stehen in den Wettbewerbsbedingungen und den FAQs, die unter www.junioring.ingenieure.de heruntergeladen werden können. Zugelassen sind Einzel- und Gruppenarbeiten

von Schülerinnen und Schülern allgemein- und berufsbildender Schulen. Der Wettbewerb findet in folgenden zwei Alterskategorien statt: Der Alterskategorie I bis Klasse 8 und der Alterskategorie II ab Klasse 9.

Die Anmeldung erfolgt über die Internetplattform www.junioring.ingenieure.de. Dafür muss sich eine Person als Betreuerin oder Betreuer registrieren, danach können geplante Modelle angemeldet werden. Für jedes Modell wird eine Modellnummer vergeben, die zur Teilnahme am Wettbewerb berechtigt. Anmeldeschluss ist der 30. November 2020. Die fertigen Modelle müssen bis zum 26. Februar 2021 bei der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein eingereicht werden.

Landeswettbewerbe

Die Landeswettbewerbe werden von den beteiligten 15 Ingenieurkammern im jeweiligen Bundesland organisiert. Es werden bis zu 15 Preise je Alterskategorie verliehen:

- 1. Platz: 250 Euro** und Teilnahme am Bundeswettbewerb
- 2. Platz: 150 Euro**
- 3. Platz: 100 Euro**

Jeder weitere Preis ist mit 50 Euro dotiert.

Bundeswettbewerb

Die Sieger der beiden Alterskategorien aus den 15 Landeswettbewerben sind für den Bundeswettbewerb qualifiziert.

Für den Bundespreis werden je Alterskategorie folgende Preise vergeben:

- 1. Platz: 500 Euro**
- 2. Platz: 400 Euro**
- 3. Platz: 300 Euro**
- 4. Platz: 200 Euro**

Alle weiteren Plätze sind mit jeweils 100 Euro dotiert.

Sonderpreis

Innerhalb des Bundeswettbewerbs vergibt die Deutsche Bahn zusätzlich einen Sonderpreis für ein besonders innovatives Projekt.

Die Plattform www.junioring.ingenieure.de ist seit dem **11. September 2020** freigeschaltet.

Baukultur braucht Bildung: neues Handbuch ist erschienen

Das neue Handbuch „Baukultur braucht Bildung!“ der Stiftung Baukultur liegt vor. Es informiert über das große Potential und neue Strukturen der baukulturellen Bildung. 17 vorbildliche Initiativen und Projekte werden vorgestellt und Beispiele aus dem Ausland gezeigt. Das Handbuch richtet sich an alle Interessierte, an Planende und Bauschaffende und insbesondere an pädagogische Fach- und Lehrkräfte, die sich für die baukulturelle Bildung einsetzen oder dies tun möchten. Das Video der Gesprächsrunde der Buchvorstellung ist auf dem Vimeo-Kanal der Bundesstiftung Baukultur abrufbar. „Form und Gestaltung der gebauten Umwelt haben eine große Bedeutung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen“, sagt Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der



Bundesstiftung Baukultur. „Denn Räume prägen Menschen – zum Guten wie zum Schlechten. Je früher Menschen an die bewusste Wahrnehmung und Gestaltung der gebauten Umwelt herangeführt werden, desto besser. Das merkt man deutlich etwa anhand der qualitätsvollen Orts- und Stadtbilder in Skandinavien oder der Schweiz: „Dort haben Architektur und Design gesamtgesellschaftlich eine höhere Relevanz und der Grundstein wird bereits in der Schule gelegt.“

Das Handbuch ist mit großer Unterstützung des Fördervereins der Bundesstiftung Baukultur und des gemeinsamen Netzwerks baukulturelle Bildung entstanden. Neben dem neuen Handbuch bietet die Bundesstiftung ein Online-Portal zu Themen der baukulturellen Bildung an,

um die zahlreichen Akteure im Netzwerk zu stärken, ihr Engagement sichtbar zu machen und um Nachahmer für gelungene Praxisbeispiele zu werben.

Unter www.bundesstiftung-baukultur.de/netzwerk/bildung finden sich Ideen für schulische und außerschulische Aktivitäten, pädagogische Materialien, Aktionen zum Mitmachen, Fortbildungsangebote, Literaturhinweise sowie Ansprechpartner vor Ort.

Die Publikation kann unter: www.bundesstiftung-baukultur.de/presse/baukultur-braucht-bildung-neues-handbuch-ersienen kostenlos herunter geladen werden.

Neues Format des ArchitekturForums Lübeck: Stimme zur Baukultur

In diesem neuen Format wird das ArchitekturForum zukünftig in loser Folge, baukulturelle, baupolitische, architektonische, stadträumliche und stadtsoziologische Themenfelder näher betrachten um so den Diskurs einer interessierten Öffentlichkeit anzuregen oder zu vertiefen.

Das ArchitekturForumLübeck e.V. möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, baukulturelle, baupolitische, architektonische, stadträumliche und stadtsoziologische Themenfelder näher zu untersuchen. Hierbei gilt der Blick sowohl dem direkten Umfeld in Lübeck, als auch den übergeordneten Aufgaben und Zielstellungen unserer Zeit.

Bisher beschäftigen sich sechs Essays mit unterschiedlichen Themen. Neben der Qualität der Kirchhöfe in Lübeck werden Beobachtungen zu scheinbaren Nebensächlichkeiten gemacht. Dann wird das industrielle Erbe Lübecks in den Blick genommen und was es mit dem sog. Beckergruben-Ballett auf sich hat, können Interessierte unter: www.architekturforum-luebeck.com/stimme-zur-baukultur nachlesen.



Normgerechtes Bauen nach DIN 276/DIN 277 Willi Hasselmann, Clemens Schramm



Die grundsätzlich überarbeitete und aktualisierte 21. Auflage des Standardwerks berücksichtigt die DIN 276:2018-12 und DIN 277-1:2016-01. Alle Kommentare und Beispiele wurden komplett überarbeitet und erweitert. Zeichnungen, Tabellen und Berechnungsbeispiele veranschaulichen den Text. Die wesentlichen Inhalte der DIN 276 sind enthalten. Das Standardwerk wurde durch viele praktische Hinweise für die alltägliche Anwendung erweitert. Es schafft mit einem

neuen Kapitel zu vertragsrechtlichen Aspekten der Baukostenplanung eine sichere Arbeitsbasis für Architekten, Fachplaner und auch Bauherren. Ausführungen zur Kostenkontrolle- und -steuerung beziehen nicht nur die herkömmliche Kostenverfolgung nach Projektstufen, sondern insbesondere auch Aspekte des wirtschaftlichen Entwerfens ein.

Willi Hasselmann, Clemens Schramm (Hg): Normgerechtes Bauen nach DIN 276/DIN 277. 281 Seiten. 59,00 EUR. Verlagsgesellschaft RM Rudolf Müller GmbH & Co. KG. Köln 2020

Siedlungsbiografien entwerfen

Transformation statt Totalersatz

Text: Prof. D.-J. Mehlhorn, Architekt und Stadtplaner

In zunehmenden Maße sehen sich Wohnungsunternehmen vor die Frage gestellt, wie sie mit den Wohnungsbeständen aus den Nachkriegsjahren umgehen sollen. Bautechnisch und energetisch entsprechen diese bei weitem nicht mehr dem heutigen Standard. Auch die Anforderungen der Nutzer haben sich gewandelt: mehr Fläche pro Person, Grundrisse auch für Nutzergruppen, die vor 60-70 Jahren noch als exotisch galten, mangelnde Flexibilität und anderes. Betriebswirtschaftlich spricht einiges dafür, die Wohnhäuser oder ganze Wohnhausgruppen abzureißen und durch Neubauten zu ersetzen. Mit Blick auf die kaum noch vorhandenen Flächen ergibt sich auch die Möglichkeit, die jeweiligen Baugebiete zu verdichten und dadurch mehr Wohnraum zu schaffen als vorher vorhanden. Hier scheinen ökonomischer Pragmatismus und ökologische Sinnhaftigkeit übereinzustimmen. Oder doch nicht?

Eine Studie der ZWAH (die Autoren: Marc Loelinger, Andreas Sonderegger, Tanja Reimer und Philippe Koch) stellt diese Entwicklung, die zunächst beinahe euphorisch begrüßt wurde, in Frage und fordert ein intensiveres Eingehen auf die Besonderheiten der Siedlungen und die Befindlichkeiten der Bewohner, denn: „Abgerissen wird oft lange bevor die Gebäude am Ende ihrer Lebensdauer angeht und umfassend saniert werden müssten. Nebst den Wohnungsbaugenossenschaften, die ihre Wohnbauten nach Jahrzehnten der Nutzung weitgehend abschreiben können, stehen hinter den Neubauvorhaben

heute oftmals die Investitionsstrategien großer Anleger. Erst mit den Jahren wurde sichtbar, dass mit den Altbauten auch ihre Bewohner verschwanden und dass in die teuren Neubauwohnungen vor allem ein jüngeres und gut gebildetes Publikum einzog.“



Loelinger und Sonderegger weisen darauf hin, dass es um mehr geht: den Umgang mit dem Bestand „breiter als ökonomisch zu denken: das Bestehende als Zuhause und vertraute Nachbarschaft, als Ort der Begegnung und des sozialen Ausgleichs, als Freiraum mit langjährig gewachsener Vegetation, als Kulturgut.“

Exemplarisch vermitteln sie drei Siedlungsporträts, in denen die Biografie der Siedlung und die Potenziale für mögliche Transformationsprozesse erkennbar werden. Es handelt sich dabei um „ganz alltägliche Siedlungen ohne besonderen baukulturellen Stellenwert“, wie es sie auch in Schleswig-Holstein nahezu überall gibt, in Kiel, Elmshorn oder Husum, mit ihren heute scheinbar nicht mehr zeitgemäßen Wohnbauten.

Koch reflektiert über den Wert des Wohnungsbaubestandes und zitiert unterschiedliche Wohnungsbauunternehmen: die Stadt Zürich sowie gemeinnützige und privatwirtschaftliche Unternehmen. Deren Vorstellungen über die ökonomische Be- und Verwertung der Immobilien und die daraus resultierenden Renditeerwartungen bestimmen das Vorgehen und das Schicksal des Baubestandes (incl. dessen Bewohnerschaft!): „Die Rechnungslegung als unsichtbare Stadtgestalterin“.

Reimer entwickelt vier Transformations-Strategien als Alternativen zum Ersatzneubau, die sie Kontinuität (Verbesserungen im Bestand), Akupunktur (punktuell starker Eingriff und zugleich Substanzsicherung), Symbiose (Zusammenspiel von Alt und Neu) und Umbruch (vollständige Überformung unter Einbezug wesentlicher Teile des Bestandes) nennt.

Am Beispiel von exemplarischen Fallstudien werden schließlich Vorschläge entwickelt, wie drei bestehende Siedlungen transformiert werden könnten. Man muss nicht allen Entwürfen zustimmen. Wichtig sind die gedanklichen Anstöße, wie man bestehende Siedlungen unter Berücksichtigung von deren „Biografie“ transformieren und zugleich Qualitäten ganzheitlich erhalten und entwickeln kann.

Das kleine, außerordentlich gut gemachte Büchlein ist sicher geeignet, Gedanken freizusetzen, wie bestehende Siedlungen mit ihren kostengünstigen Wohnungen (inclusive dessen Bewohnerschaft) durch Implantation neuer Qualitäten eine Perspektive eröffnet werden kann, ohne die ökonomische Komponente zu vernachlässigen. Totalersatz ist in Hinblick auf die Nachhaltigkeitskriterien, zu denen auch die soziale Komponente gehört, die schlechteste aller Möglichkeiten.

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Institut Konstruktives Entwerfen IKE (Hg.): Siedlungsbiografien Entwerfen; Transformation statt Totalersatz. 68 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. 20,00 EUR. Verlag Werk AG. Zürich 2020